Lieferung von 2000 roten Fahnen für die Maikundgebung der Arbeiter untersagt.

* Aus **Paris** wird gemeldet: Das Organisationskomite für die Demonstration am 1. Mai beschloß, ein Manifest zu erlassen, welches erklärt: Am 1. Mai ruht jede Arbeit, die Syndikatskammern bilden den Sammelpunkt aller unabhängigen Arbeiter unbeschadet der sonstigen politischen Meinung. Von dort ab findet gemeinsamer Massenzug zur Kammer statt, um von den Deputierten die definitive Antwort auf die gerechten Forderungen der Arbeiter entgegenzunehmen. Am 1. Mai müssen die Magazine, Ateliers, Fabriken und Werkstätten von Belleville, Grenelle und Montmartre und bei Montrouge verlassen sein. Die Demonstration soll durchaus friedlich und würdig verlaufen; Männer! vertraut der Gerechtigkeit eurer Sache!

* In einer von den **Anarchisten** abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, am 1. Mai in die Straße hinabzusteigen und den Versuch zu machen, die Regierung zu stürzen. Luise Michel, die ebenfalls gekommen, hielt eine äußerst heftige Rede. „Wenn ich an diesem Tage," so meinte sie, „eingesperrt werde, so werde ich es verdient haben." Der Antisemit Marquis de Mores sowie der boulangistische Deputierte Barres wohnten der Versammlung ebenfalls an. Obgleich Mores eine sehr revolutionäre Sprache führte, so fand er doch keine Gnade vor der Versammlung. Barres verhielt sich vollständig ruhig, und es schien, als sei er nur gekommen, um das Terrain zu rekognoszieren.

* Der „Figaro" behauptet, die landläufige Erzählung von der kriegslustigen Haltung Boulangers bei der **Affaire Schnäbele** sei richtig; Boulangers habe damals einen Vertrauensmann zum Marschall Bazaine nach Madrid entsandt, um Bazaines Feldzugsplan zu erbitten. Bazaine habe geantwortet, er besitze keinen.

Italien.

* Zur Teilung **Afrikas** wird von allen Seiten gerüstet. Nach England und Deutschland tritt nunmehr auch Italien mit einer italienisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Sicht, welche nach dem Muster der englischen und deutschen Gesellschaft geschaffen werden soll. Der gewesene italienische Konsul in Sansibar, Herr Filonardi, wird als zukünftiger Leiter genannt.

Großbritannien.

* **Stanley** wird bald nach seiner Ankunft in England englischer Bürger werden und die Nationalität wieder annehmen, die er vor 35 Jahren mit der amerikanischen vertauschte. Sobald er naturalisiert ist, wird ihm die Königin einen hohen Titel verleihen und er wird alsdann nach Afrika zurückkehren als Gouverneur der von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft erworbenen Gebiete.

Zur Hausiersteuer.

In den nächsten Tagen wird die Kammer einen Gesetzesentwurf beraten, der dem seit 30 Jahren bestehenden schweren Mißstande in der Zunahme des Hausierhandels entgegenwirken soll.

Der Stuttgarter Handelsverein hat sich veranlaßt gesehen, zu diesem Gesetze schon im April vorigen Jahres einen Ergänzungsantrag einzubringen, der zwar im Ziele mit der Regierungsvorlage einig geht, bezüglich der Art der Ausführung aber eine wesentliche Verschärfung anstrebt, indem er durch eine Aenderung des seitherigen Einschätzungsmodus und Einführung eines fixen Tarifsatzes die Ausnahmestellung des Hausierbetriebs gegenüber der Besteuerung des stehenden Gewerbes zu beseitigen sucht.

Die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer glaubt nun aus dem Umstande, daß in den letzten 8 Jahren bei einer Gesamtzahl von 22000 Hausierern in Württemberg diese um wenige 109 Personen zurückgegangen ist, den Schluß ziehen zu dürfen, daß derselbe dringende Grund für Erlassung eines Gesetzes zur Einschränkung des Hausierhandels, wie er vor 4 Jahren fast allseitig gefunden worden sei, heute nicht mehr vorliege. Auch beruft sich der Kommissionsbericht darauf, daß die Klagen von seiten des Handels- und Gewerbestandes in letzter Zeit weniger laut und anhaltend gewesen seien.

Demgegenüber darf wohl darauf hingewiesen werden, daß ein Rückgang von 109 Personen = ½ Prozent nichts zu bedeuten hat und wohl eine genaue Berechnung in dieser Hinsicht sehr schwer sein dürfte, wie auch zu konstatieren ist, daß Württemberg überhaupt gegenüber den anderen Bundesstaaten die höchste Hausiererzahl aufweist. Sachsen z. B. hat bei 3182000 Einwohnerzahl nur ca. 11000 und Bayern bei 5420000 Einwohnern nur 19000 Hausierer, während Württemberg mit 1995000 Einwohnern von 21782 Hausierern überflutet wird.

Was sodann die Beschwerdeführung anbelangt, so darf es niemand wundern, wenn der Handels- und Gewerbestand der ewigen Klagen nun müde erscheint, nachdem er von Jahr zu Jahr auf das jetzt zur Beratung stehende Gesetz vertröstet wurde.

Welch reges Interesse im Gegenteil für das zu erlassende Gesetz allerorten besteht, zeigt deutlich genug die erst im September 1889 in Stuttgart stattgehabte Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine, bei welcher der Antrag des Heilbronner Vertreters, sich der Eingabe des Stuttgarter Handelsvereins rückhaltlos anzuschließen, als ganz selbstverständlich angenommen wurde.

Der Handels- und Gewerbestand Württembergs, zumal da unser Land der letzte Bundesstaat ist, der an die Reform der veralteten Hausiersteuer herantritt, durfte wohl eine wirksame und durchgreifende Reform erwarten; die Kritik jedoch, die der Eingabe des Handelsvereins von seiten des Berichterstatters der Kommission zu teil wurde, hat die berechtigte Hoffnungen auf die Verbesserung und gründliche Abhilfe eines seit langen Jahren im stehenden Gewerbe schwer empfundenen Notstandes nicht nur nicht erfüllt, sondern eine allgemeine Verstimmung in allen beteiligten Kreisen hervorgerufen.

Verschiedenes.

* Ein charakteristisches Wort des Fürsten **Bismarck** wird englischen Blättern in einem Privatbriefe aus Hamburg mitgeteilt. Bei dem dem Fürsten dargebrachten Fackelzuge bemerkte einer der Teilnehmer: „Die letzten Tage in Berlin müssen Ew. Durchlaucht ermüdet haben — aber es war doch schön —" „Ja, sehr schön," antwortete Bismarck, „ein Begräbnis erster Klasse."

* **Feuerprobe.** Ein neues **Dachbedeckungsmaterial, Anti-Elementum** genannt, welches geeignet ist, hinsichtlich der Dachbedeckung einen vollständigen Umschwung herbeizuführen, wurde nach dem N. Tagbl. am Freitag in Feuerbach in der Fabrik von Gustav Koch einer eingehenden Prüfung auf Festigkeit und Feuersicherheit seitens der K. Behörde unterzogen. Es hatten sich eingefunden vom Ministerium des Innern Oberregierungsrat Doll und Bauinspektor Leibbrand, von der K. Zentralstelle Regierungsrat Mayer; außerdem waren noch mehrere Herren aus interessierten Kreisen erschienen. Zunächst wurde ein Flugfeuer improvisiert, wobei es sich zeigte, daß die gewöhnliche Dachpappe allmählich weiterbrannte, während beim Anti-Elementum ganz langsam nur eben gerade so viel verbrannte, als die glühende Holzkohle Raum einnahm. Die Hauptprobe bestand darin, daß unter vier ganz gleich große Stücke Zinkdach, Schieferdach, Pappendach und Anti-Elementumdach ein mächtiges, mit Petroleum getränktes Feuer aus Tannenholz angezündet wurde. Schon nach 6 Minuten fing das Zinkdach an, auf der Seite zu schmelzen, und kurze Zeit darauf brannte das Zink lichterloh; nach 15 Minuten fiel das Schieferdach infolge eigener Schwere zusammen; das Pappendach leistete 24 Minuten Widerstand, das Anti-Elementumdach nahezu 35 Minuten. Das Pappendach war allerdings erst ganz frisch gefertigt worden; immerhin hat aber die Feuerprobe bewiesen, daß Anti-Elementum bei weitem dem Zink vorzuziehen ist, und es ist schwer zu begreifen, wie dieses Material bei uns als harte Dachung zugelassen wurde. Anti-Elementum ist imprägnierte Jute und wird dazu berufen sein, diese bereits dem Verfall nahe Industrie wieder mächtig zu fördern, da es nach der abgelegten Probe wohl keinem Zweifel unterliegt, daß dieses neue Dachbedeckungsmaterial die behördliche Genehmigung als „harte Dachung" erhält.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Ludwigsburg. (Zur Brotpreisfrage.) Die hiesigen Bäckermeister haben sich nach Abhaltung einiger Versammlungen dahin geeinigt, einer Mitzeug von seiten mehrerer Bäcker auf Erhöhung der Brotpreise trotz der erhöhten Mehlpreise nicht zuzustimmen; dagegen wurden dem Ludwigsburger Consumverein — in Erwägung, daß bei gegenwärtiger, fast aufreibenden Konkurrenz unter den Gewerbetreibenden, Konsumvereine eine überflüssige und eine das Gewerbsleben schädigende Einrichtung sind — von den hiesigen Bäckern die Lieferungsverträge gekündigt und ferner beschlossen, die bisher übliche „Sonntagsbrezel", sowie jede andere Sonntagszugabe von seiten der Bäcker, als zu mancherlei Unzuträglichkeit führend, abzuschaffen. Auch wurde der Brotverkauf an Wirte in der Weise geregelt, daß die bis jetzt bestandenen unverhältnismäßig hohen Preisabzüge von seiten mancher Wirte nicht mehr geduldet werden.

Fruchtpreise

Winnenden den 17. April 1890

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	10 M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 44 Pf.	7 M. 21 Pf.	7 M. 08 Pf.
Haber	8 M. 53 Pf.	8 M. 47 Pf.	8 M. 39 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	9 M. — Pf.	7 M. — Pf.
Haber	8 M. 70 Pf.	8 M. 30 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 20 Pf. Roggen 2 M. 90 Pf. Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen 4 M. — Pf. Linsen 5 M. — Pf. Welschkorn 2 M. 40 Pf., Kartoffeln 1 M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 19. April

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	18—22

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
Dienstag, den 22. April, vorm. 7 Uhr.
Betstunde: Herr Helfer Leitz.

Gestorben

den 19. d. M.: Gottlieb Schäffler, Bauer, Witwer, 77 Jahre alt.

Zürndorfer, alt Wolf, Rexingen. Munk, Friederike, Göppingen. Stotz, Schull.-We., Bodelshausen.

Der Legionär.

Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit.
Von **Emil König.**
(Fortsetzung.)

„Das meine ich auch, Franz!" sagte bedächtig ein dritter Kamerad, Schwalbe geheißen, „Aberglauben, nichts als Aberglauben! Aber — sozusagen — so vom bösen Blick gewisser Leute, das hat seine Richtigkeit — sozusagen und ich bleibe dabei —, und es wird ihm noch Aergeres begegnen — sozusagen — das ist nur ein Vorspiel — sozusagen — zu einem viel größeren Unheil!"

„Sozusagen!" vollendete einer seiner Kollegen spöttisch.

„Schweig still, du Unglücksrabe!" unterbrach Franz den Redestrom Schwalbens. „Mögen deine im Unverstande herausgeschwätzten Worte kein Prophezeihung enthalten! Verschont mich übrigens nur samt meinem geschwollenen Kopfe und kümmert euch lieber um eure eigenen Köpfe und die Köpfe eurer Pferde! Der Alte muß gleich kommen und ihr wißt, der versteht im Dienste keinen Spaß!"

Schweigend striegelten und putzten nunmehr die Postillone ihre Rosse weiter und verrichteten ihre sonstigen Dienstgeschäfte, als der Posthalter im Schlafrock und Pantoffeln in den Stall trat und mit scharfem Blick die Pferde der einzelnen Postillone musterte.

Endlich kam auch die Reihe an Franz, der eben den letzten seiner vier Füchse putzte.

„Wie, Franzl! du noch nicht fertig? Du bist doch sonst stets der erste?"

„Entschuldigen Sie, Herr Postmeister!" entgegnete dieser hervortretend. „Ich hab' heut' nacht die Rose auf die Backe bekommen und mich infolgedessen ein wenig verspätet!"

„Barmherziger Gott!" rief der Alte, als er Franzls Kopf ansichtig wurde, „Bursche, wie schaust du aus? Hätt' dich wahrhaftig nicht erkannt, hätt' ich nicht deine Stimme vernommen. Sprich, wie ist das gekommen! Bist erschrocken oder woher hast du den dicken Kopf?"

„Das weiß ich selbst nicht, Herr Postmeister! Das Uebel kam ganz urplötzlich, es wird mir schon lange in der Haut gesteckt haben!"

„Geh' zum Doktor, Franzl! Es könnte gefährlicher werden! Wenn mein Dienstbot' krank ist, kann von Arbeit keine Red' sein! Laß dir was verschreiben und sag' in der Apotheke, auf meine Rechnung!"

„Ich danke, Herr Postmeister."

Der Alte verließ den Stall und Franz ging, aber nicht zum Doktor, sondern an dessen Haus vorüber und kehrte auf einem Umwege ins Posthaus zurück, wo er sich still in die Gesindestube begab.

„Der arme Junge! Er dauert mich!" warf der Postmeister hin, als er mit seiner Tochter beim Morgenimbiß saß.

„Wen meinst du?" fragte Anna.

„Nun, den Franzl!"

„Was fehlt ihm? Was ist's mit ihm? Sage mir's Vater!" rief Anna hastig.

„Nun, nun! Nur nicht so eilig, mein Töchterchen! Du thust ja, als ob Feuer unterm Dache wäre. Wie kann ein Dienstmann meine Tochter interessieren!"

„Aber, lieber Vater, vergißt du denn ganz, daß ich dem Franzl zu Dank verpflichtet bin? Weißt du denn nicht mehr, wie er die scheu gewordenen Pferde zum Stehen brachte und ich rat- und hilflos, halb ohnmächtig im halbzerschellten Wagen lag? Er hat das Leben deines Kindes gerettet!"

„Das vergesse ich ihm allerdings nie, Annerl! Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ich werde ihm bei erster Gelegenheit meine Dankbarkeit beweisen. Indes er ist deswegen doch immer nur ein Postillon!"

„Ja, ist denn ein Postillon nicht auch ein Mensch?"

„Das ist er freilich, mein hochweises Töchterchen! Nur mit dem verdammt kleinen Unterschiede, daß ich der Herr und er der Knecht und daß trotz der hochgepriesenen Freiheit und Gleichheit es doch immerdar Standes- und Rangunterschiede geben wird und geben muß! Doch halt, da kommt die Morgenpost, die bringt gewiß Neues in Menge!"

Den Dienstschweiß auf der faltenreichen Stirn, tummelte sich drunten im Amtslokal bereits der altgediente Expedient zwischen den Paketen und Briefen.

Der Postmeister, die dampfende Meerschaumpfeife im Munde, trat ein. „Hab' die Ehre!" brummte er und warf sich auf den gepolsterten Lehnstuhl vor seinem Arbeitstische.

Bald hatte Fatzky die Post expediert und lustig schmetterte das Posthorn wieder die Straße hinab, der Nachbarstation zu. Der Postmeister und der Expedient hatten die eingegangenen Briefbeutel geöffnet und ausgeschüttet, sodann die Pakete geöffnet und sortierten nun die Briefe.

„An den Postillon Franz Z...." las das graue Männchen erst still vor sich hin, dann laut und reichte dem Postmeister einen Brief. „Ein Schreiben an unsern Franzl aus der Residenz — und auf dem Siegel ein Wappen! Wie kommt der Bursch' zu solcher Korrespondenz?"

„Hm!" meinte der Postmeister, „wüßt' ich doch nicht, daß er jemals die Hauptstadt gesehen! Doch ich hab's! Vermutlich hat er einen Bekannten oder Verwandten als Lakeien bei irgend einem hohen Herrn; der wird sich die Freiheit genommen haben, seiner kammerdienerschen Korrespondenz durch das Insiegel seines Herrn Gewicht und Ansehen zu geben."

„Heda, Franzl!" rief er dann auf den Posthof hinaus und als Franz eintrat, sagte er: „Hier ist ein Brief für dich aus Wien!"

„Sag' mir mal Franzl," fragte er dann, „wer ist denn dein hochgestellter Korrespondent in der Hauptstadt, der seine wichtigen Meldungen mit einem hochadeligen Wappen siegelt?"

Schnell gefaßt erwiderte der Postillon: „Das wird ein Brief von meinem Vetter sein, der als Lakai beim Grafen L. in Dienst steht." (Forts. folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 48 Donnerstag den 24. April 1890. **59. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45** Pf., außerhalb desselben **1 M. 65** Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf, für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend Maßregeln gegen die Maikäfer.

Da in diesem Frühjahr ein massenhaftes Auftreten der **Maikäfer** zu erwarten steht, so werden behufs Vertilgung dieses die Feld- und Walderzeugnisse bedrohenden Schädlings diejenigen öffentlichen Diener, welche sich Berufs halber im Freien aufzuhalten haben, wie Landjäger, Straßenwärter, Gemeinde-, Feld- und Waldschützen u. s. w. zur Beobachtung und **Anzeige** ihrer Wahrnehmungen bei den betr. Ortsvorstehern aufgefordert.

Die Ortsvorsteher haben hierüber sofort dem Oberamt Anzeige zu erstatten und zu berichten, welche Anordnungen zum Sammeln der Maikäfer getroffen worden sind. cfr. Minist.-Erl. vom 24. März 1890 ABl. S. 86.

Den 21. April 1890.

K. Oberamt. Schüz.

Allmersbach
Oberamts Backnang.

Schafweide-Verpachtung.

Am **1. Mai d. J.,** nachm. 2 Uhr, wird die hiesige Gemeindeschafweide, welche 200 Stück Schafe ernährt, auf 1—3 Jahre verpachtet und zwar je vom 1. Oktober bis 20. März k. J.

Liebhaber werden auf das hies. Rathaus eingeladen.

Den 21. April 1890.

Schultheißenamt.
Ackermann.

Neufürstenhütte.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, zur Ergänzung ihrer Feuerlöschgeräte eine neue 8 Meter lange

Anstellleiter mit Stützen

anzuschaffen. Lieferungsofferte wollen bis spätestens **30. d. Mts.** hier eingereicht werden.

Den 21. April 1890.

Schultheißenamt.
Staiger.

Althütte.

Zwangs-Verkauf.

Der unterzeichnete Gerichtsvollzieher bringt am

Montag den 28. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,

die nachfolgenden Gegenstände, nämlich
1 Dreschmaschine mit Handbetrieb,
1 Bernerwägele auf Federn, noch neu,
1 Futterschneidmaschine,
32 Stück Hopfenhurden samt Gestell,
1 Mostpresse samt Stein u. Mahltrog,
20 Stück Bauholz,
1 scheckiges **Stierle**, 3 Monate alt,
Ca. 50 Ztr. Heu

im Wege der Zwangsvollstreckung im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Liebhaber in die Wirtschaft **z. Heinle** in **Althütte** eingeladen werden.

Den 22. April 1890.

Gerichtsvollzieher:
Schultheiß Schindler.

Heutensbach.

Haus- und Güter-Verkauf.

Fr. Esenwein verkauft
Montag den 28. April,
nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathaus:

sein ganzes Anwesen, bestehend in einem zweistockigen Wohnhaus mit angebauter einbarniger Scheuer und Stallung, Backofen, gewölbtem Keller, ca. 5 Morgen Aecker und Wiesen, sämtliches in gutem Zustande unter günstigen Bedingungen.

Liebhaber sind eingeladen.

Im Auftrag:
Den 17. April 1890.
Schultheiß Schwarz.

Weiler, z. Stein,
Oberamts Marbach.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche von der Ernte bis 15. März mit 250—300 Stück Schafen befahren werden kann, kommt am

Freitag den 2. Mai d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

auf weitere 3 Jahre auf dem hiesigen Rathaus zur Verpachtung.

Schäfereiwohnung und Schafstall ist vorhanden.

Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, das hier Unbekannte Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzuweisen haben.

Gemeinderat.
Vorstand: Pfahler.

Eine kleine, in gutem Zustande befindliche

Scheune

wird am
1. Mai, mittags 2 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft. Näheres durch
Conditor **Küenzlen, Sulzbach.**

Steinbach.

Ein schönes, zum zweitenmal trächtiges

Schwein

hat zu verkaufen
Gottlieb Krautter.

Hohnweiler.

Am **Donnerstag den 1. Mai,** nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich eine

Hand-Nähmaschine

und ein vollständiges **neues Bett** im Aufstreich **Katharine Krimmer.**

Backnang.
Eine große Auswahl

Holz- und Hand-Koffer

verkauft um billigen Preis
D. Ruppmann.

Backnang. Ein zweischläfriges

Bett

ist zu verkaufen und zu erfragen bei Totengräber **Layer,** Aspacher Vorstadt.

Zell. Ca. 15 Ztr.

Heu & Oehmd

verkauft **Karoline Pommerer.**

Backnang. Gute

Unterländer Kartoffel

empfiehlt in jedem Quantum
Bäcker **Morcher.**

Ausnahmsweise schöne

Speisezwiebel,

das Pfund zu 12 Pf. bei Obigem.

Oberamtsstadt Backnang.

Feuerwehr.

Am nächsten **Samstag den 26. d. M., abends punkt 5 Uhr,** hat die

hiesige Gesamt-Feuerwehr

zur Frühjahrsmusterung auszurücken.

Präcises und vollzähliges Erscheinen wird aufs bestimmteste erwartet.

Den 23. April 1890.

Das Kommando.

Gemeinnütziges.

Große Ersparnis mit wenig Mühe kann erzielt werden durch Anwendung des Lederconserviermittels „Schuhfett Marke Büffelhaut". Ein bis zweimal wöchentlich mit einem Bürstchen aufgetragen, macht und erhält es die Stiefel weich, wasserdicht, dauerhaft und tief schwarz, ohne daß das Glänzendwichsen einen Tag auszusetzen ist.

Das Schuhfett Marke Büffelhaut

hat sich längst als das beste Lederkonserviermittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders, paralysiert die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wichse und ermöglicht tägliches Glanzwichsen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. Das Schmieren des Leders mit Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist nicht rätlich, da diese Fette selbst dem Verderben ausgesetzt sind und das Leder bekanntlich hart und brüchig machen. Auch die meisten im Handel vorkommenden sog. Vaselinfette verdienen die Bezeichnung „Lederkonserviermittel" nicht und ist das Schuhfett „Marke Büffelhaut" mit jenen Fetten nicht zu verwechseln.

Auch für Fuhrgeschirre, Chaisenverdeck und als Huffett wird dieses Fett mit Vorteil verwendet.

Das echte „Schuhfett Marke Büffelhaut" wird nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut" bedruckt sind, verkauft. Hierauf ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen wohl zu achten.

Büchsen à 20 und 40 Pf. sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

Backnang: **Gg. Gebhardt.** **Rud. Hauf.** **Paul Henninger.** **Louis Höchel.** **Alb. Sauer.** **Fr. Wahl.**
Allmersbach (Backnang), **G. Krauter.**
Allmersbach (Marbach) **M. Oesinger.**
Grab: **Joh. Heldmaier.**
Großaspach: **Ernst Fürst.**
Großerlach: **Wilh. Schütt.**
Helfenigen: **Karl Schlipf.**
Kleinaspach: **Lor. Moser.**
Lippoldsweiler: **Hugo Schaufler.**
Murrhard: **G. Kachel. Ad. Zügel.**
Oberbrüden: **Johs. Stotz.**
Oppenweiler: **G. F. Molt.**
Rietenau: **Chr. Weller.**
Spiegelberg: **Th. Weinmann.**
Steinbach: **D. Layer.**
Sulzbach: **G. Gelbing.** **Herm. Keppler.**
Unterweissach: **W. Beckert.** **C. A. Stütz.**

Backnang.

Gegenstände für die

Ulmer Rasen-Bleiche

nimmt entgegen
Wilh. Krauß a. Markt.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's**
Lilienmilchseife
allein fabriziert von **Bergmann u. Cie.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Roser.**

Brause-Limonade-Bonbons
für Gesunde u. Kranke mit Erdbeer-Himbeer-Citronen-Orangen-Aroma.
1 Bonbon à 10 Pf. gibt 1 Glas erfrischender Limonade. **A. Roser,** obere Apotheke.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem **General-Agenten**
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen **Agenten:**
Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
Julius Finck, Winnenden.

Backnang.

Farbige Vorhangstoffe
Weiße & crême Vorhangstoffe
von 12 Pf. an empfiehlt
Hermann Schlehner.

Brautkränze, Haarzweige und Sträußchen, sowie Totenbouquets
empfiehlt in schöner Auswahl
Hermann Schlehner.

Schwarze Sommerjacken
Tricottaillen & Korsetten
Unterröcke & Schürzen
billigst bei
Hermann Schlehner.

Heilbronner Lose!
Hauptgew. **M. 20000.** — Ziehg. 28. Mai — vers. à M. 1. — (f. Porto u. Liste 25 Pf. extra) (H.)
H. Beittinger, Heilbronn.

Auer's
süsser Weinsenf.
Gesündeste und billigste Fleischbeilage. Von sehr pikant. Geschmack. **Ueberall mit grossem Erfolg eingeführt.** Zu haben offen u. in Gläsern bei **A. Roser,** obere Apotheke.

Kaisers Husten-Heil,
weltberühmt gegen **Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungen-Katarrh.**
Allein ächt zu haben bei Frau **Eiber** Witwe, **Backnang, G. Gelbing Sulzbach, H. Prinz, Murrhardt.**

„Dentila" stillt augenblicklich
Zahnschmerz
und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Zahnschmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich pr. Fl. 50 Pf. in **Murrhardt** bei
Apotheker **Carl Horn.**

Ein jüngerer, kräftiger und ehrlicher
Bursche
als **Knecht** und ein **Wochenlöhner** zum alsbaldigen Eintritt gesucht auf eine Parzelle hiesiger Stadt. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Backnang.
Häute-Verkauf.
Nächsten Dienstag den 29. d. M. (nicht Donnerstag)
von nachmittags 2 Uhr ab, verkaufen die Erben des † Herrn **Gustav Käß** hier in der zur Fabrik gehörigen Scheune mehrere Partien **Rohhäute** gegen 6 Monat Ziel unter Bürgschaft, vorbehältlich der Genehmigung,
worunter ca. **600 Stück schwere Arsenik** 10/11 Pfd. } erster Sorte
„ **1400** „ **leichte** „ 6/7 „ }
von der anerkannt besten Marke S S & C.
Ca. **300 Stück Java** M N C., 7pfd., geprobte 1. Qualität, nebst
„ **400** „ **Deckelhäute,**
wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet
Friedrich Käß sen.

Backnang.
Das Neueste dieser Saison in
Damen-, Herren- und Kinder-Sonnenschirmen
mit eleganten Stöcken ist eingetroffen u. empfehle solche in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
W. Buchegger.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre—Newyork. **Hamburg—Westindien.**
Stettin—Newyork. **Hamburg—Havana.**
Hamburg—Baltimore. **Hamburg—Mexico.**
Nähere Auskunft erteilt: **F. A. Winter, C. Weismann, G. Holzwarth, Backnang. G. Kachel, A. Kurz** in **Murrhardt Georg Meyer** in **Winnenden.** **(Nr. 962.)**

Amschläge zu Geldrollen
vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Ein möbliertes
Zimmer
ist zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Röhrachhof. Ein solider
Knecht
zu Pferden kann sofort eintreten bei
L Seeger.

Birkenbalsam-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin & Frankfurt a./M.,** vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück zu 30 und 50 Pfennig bei: Apotheker **C. Veil.**

Lilienmilch-Seife
von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg. Ist wegen ihrer ausgezeichneten cosmetischen Vorzüge die beste Seife zur Erhaltung eines frischen Teints. Preis pro Stück 50 Pf. Zu haben bei **J. Gix.**

Backnang. Ein tüchtiger
Blanschierer
sowie ein Falzer
finden hier eine gute dauernde Stelle. Wo? sagt **Karl Fichtner.**

Cottenweiler.
Einen ordentlichen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Gottlieb Förch, Schuhmacher.

Einen tüchtigen
Roßknecht
sucht sogleich, wer sagt die Expedition d. Bl.

Knecht-Gesuch.
Ein fleißiger, jüngerer **Viehknecht,** kann sogleich eintreten, ebenso ein fleißiger **Wochenlöhner.** Näheres bei der Expedition d. Bl.

R. F. V. Lokal.

Männer- & Jünglings-Verein
Backnang.
Vortrag des Hrn. Pastors **Becher**
Mittwoch abend 8 Uhr
im **Vereinshaus.** Freunde der Sache herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Viktualien-Preise
vom 23. April 1890.

1 Kilo weißes Brot		28 ₰
4 Kilo schwarz Brot		85 „
500 Gramm Rindfleisch		65 ₰
„ „ Kalbfleisch		70 „
„ „ Schweinefleisch		70 „
„ „ Kuhfleisch		55 „
„ „ Schweineschmalz		80—85 „
„ „ Butter		80—100 „
2 Stück Eier		8—10 ₰
Milchschwein, 1 Paar		30—40 ℳ
Heu	2 ℳ 20 2 ℳ	60 ₰
Stroh pr. Ztr.	2 ℳ — 2 ℳ	20 ₰

Engel.

Vom Landtag.

57. Sitzung. Zunächst erfolgt die Endabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen. Der Entwurf wird angenommen mit 82, allen abgegebenen Stimmen. — Dann Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betr die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs. — Den Motiven ist zu entnehmen: Die Kommunalbesteuerung derjenigen Hausierer, welche in Württemberg keinen Wohnsitz haben, bedarf unzweifelhaft einer Aenderung. Es ist ein von allen Seiten anerkannter Mißstand, daß der in Württemberg nicht wohnhafte Hausierer dadurch, daß er seinen Gewerbebetrieb in Württemberg in einer Gemeinde ohne Gemeindeschaden oder mit geringem Gemeindeschaden beginnt, nach dem bestehenden Recht sich der Gemeindebesteuerung ganz oder zum großen Teil entziehen und sich damit einerseits gegenüber den innerhalb Württembergs in hoch besteuerten Gemeinden wohnhaften Hausierern, andererseits gegenüber den seßhaften Gewerbetreibenden, mit welchen er konkurriert, eine Steuerbegünstigung verschaffen kann. Die Bestimmungen des Art. 1 werden diesen Mißstand beseitigen.

Die grundlegenden beiden ersten Artikel des Entwurfs lauten:

Art. 1. Abs. 1. Diejenigen Personen, welche ein nach Art. 99 Ziff. 4—7 des Gesetzes vom 28. Apr. 1873 der Wandergewerbesteuer unterliegendes Gewerbe (Hausiergewerbe) betreiben, ohne in Württemberg einen Wohnsitz zu haben, sind verpflichtet, neben der Staatsgewerbesteuer für Rechnung der Amtskörperschaftskasse desjenigen Oberamtsbezirks, in welchem sie den Betrieb beginnen, eine Abgabe zu entrichten, welche dem auf den steuerbaren Betrag ihres Gewerbeeinkommens (Steuerkapitals) treffenden Amtsschaden und durchschnittlichen Gemeindeschaden dieses Oberamtsbezirks gleichkommt. Abs. 2. In diesen Fällen ist an die Gemeinde, in welcher der Betrieb begonnen wird, eine Steuer nicht zu entrichten.

Art. 2. Diejenigen Personen, welche ein nach Art. 99 Ziff. 4—7 des Gesetzes vom 28. April 1873 der Wandergewerbesteuer unterliegendes Gewerbe (Hausiergewerbe) betreiben und hiefür zur Staatssteuer mit einem Steuerkapital von 100 Mark und mehr eingeschätzt sind, haben außer denjenigen Steuern, welche sie innerhalb Württembergs an ihrem Wohnsitz beziehungsweise an dem Ort des Beginns des Gewerbebetriebs entrichten, in jedem Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Gewerbebetrieb ausdehnen, vor Beginn des Gewerbebetriebs in diesen Bezirken eine Abgabe an die Amtskörperschaft (Ausdehnungsabgabe) zu entrichten, welche den 10. Teil der ihnen angesetzten Staatssteuer, wenigstens aber 20 Pf. beträgt. Bruchteile von Pfennigen bleiben außer Ansatz. Absatz 2. Die Bescheinigung über die Entrichtung der Abgabe ist während des Gewerbebetriebs stets mitzuführen.

Berichterstatter ist: Härle, Mitberichterstatter: Wendler. — Härle erläutert zunächst den Standpunkt der Kommission. Einstimmig habe die Kommission beschlossen, dem Haus zu empfehlen in die Einzelberatung einzutreten. Die Komm. beantragt ebenso einstimmig: den Art. 1 anzunehmen. Nicht ebenso leicht (so führt ein Berichterstatter aus) läßt sich der 2. Art. des Gesetzesentwurfes, welcher als Kernpunkt desselben bezeichnet werden muß, zur Annahme empfehlen. Es wird zunächst zu prüfen sein, wie groß die Zahl derjenigen Hausirer sein wird, welche von der Ausdehnungsabgabe betroffen werden wird. Dann sei die Hauptfrage, ob in der That das Hausiergewerbe bei uns bisher viel niederer besteuert worden ist, als bei unseren Nachbarstaaten. Sehr günstig sind gegenüber den in Baden nicht ansässigen Hausirern die inländischen, badischen Hausirer gestellt, indem sie, wie jedes stehende Gewerbe, nur die Staatsgewerbesteuer und die Gemeindeabgabe ihres Wohnortes zu bezahlen haben. Die Anträge der Petitionen, welche hauptsächlich dahin gehen, an Stelle unserer auf Einschätzung beruhenden Staatssteuer fixe Tarifsätze aufzustellen und statt der Ausdehnungsabgabe für den Oberamtsbezirk eine solche für jede Gemeinde einzuführen, können daher nicht befürwortet werden. Immerhin aber wird man die Absicht der kgl. Staatsregierung, eine höhere Besteuerung derjenigen Klasse von Hausierern, welche durch ihre ausreichenden Betriebsmittel dem stehenden Gewerbe eine schädliche, schwer zu ertragende Konkurrenz zu machen im stande sind, mittelst der beantragten Ausdehnungsabgabe einzuführen, als gerechtfertigt anerkennen müssen. Aus diesen Gründen beantragt der Berichterstatter: den Art. 2 des Gesetzentwurfes anzunehmen und mit dessen Annahme auch die eingegangenen Petitionen als erledigt zu erklären. — Nun nimmt Mitberichterstatter Wendler das Wort zur Begründung seines in der Kommission abgegebenen Gutachtens. Dieser Ausführung entnimmt der Sch. Merk. ferner: Die Klagen gegen den Hausirhandel gehen hauptsächlich nach 2 Richtungen: Belästigung und Uebervorteilung des Publikums, Schädigung der anwesenden Gewerbetreibenden. Eine hohe Besteuerung der Hausierer, wie sie in Bayern z. B. stattfindet, habe, wie die letzten Verhandlungen der bayr. Abgeordnetenkammer am 4. Dez. vor. J. beweisen, wohl vermocht, die Zahl der Hausierer zu vermindern, aber nicht die gegen dieselben erhobenen Klagen abzuschwächen oder verstummen zu machen. Die Hauptklagen richten sich gegen Hausierhandel mit Kolonialwaren und Manufakturwaren, weil hier kein Bedürfnis mehr für den Hausierhandel vorliege, da diese Waren von den ansässigen Geschäftsleuten überall und meist in besserer Qualität gekauft werden können. Auf Grund unserer Gesetzgebung läßt sich der Hausierhandel weder verbieten, noch die Bedürfnisfrage bei Erteilung der Wandergewerbescheine prüfen. Auf Grund seiner Erwägungen stellte der Mitberichterstatter den Antrag:

„Die K. Regierung zu bitten, die für die Besteuerung der Hausierer maßgebende Klassentafel III entweder in dem Sinne abzuändern, oder dieselbe im ganzen Lande so anwenden zu lassen, daß unter Wahrung der seitherigen Berücksichtigungen für die Hausierer, welche 1) der Ausnahmeklasse angehören, 2) mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen oder 3) mit selbsterzeugten gewerblichen Fabrikaten handeln, 4) den Hausierhandel als Sammelgewerbe betreiben, alle andern Hausierer derart zur Steuer herangezogen werden, wie es notwendig ist, um sie nach Maßgabe ihres Betriebskapitals, des häufigen Umsatzes desselben und der sonstigen in Betracht kommenden Verhältnisse in eine unter sich selbst und mit der Besteuerung der ansässigen Gewerbetreibenden gleichwertige Steuerveranlagung zu bringen."

(Die Mehrheit der Kommission lehnte den Antrag des Mitberichterstatters mit 6 Stimmen gegen 3 ab).

Der Redner führt noch aus, daß er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß auch durch eine hohe

Besteuerung den Klagen über den Hausierhandel nicht abgeholfen werden könne. Würde man auch den Hausierhandel unmöglich machen oder doch sehr einschränken, so würden die Detailreisenden an die Stelle der Hausierer treten. Dies sei aber durchaus nicht wünschenswert, da die Detailreisenden teilweise korrumpierend auf den ganzen Kaufmannsstand einwirken. So lange man den Detailreisenden nicht treffen könne, halte er es nicht für richtig, den Hausierer über Gebühr zu besteuern.

An der sich anreihenden Debatte beteiligten sich v. Lutz, Klaus, die Staatsminister v. Renner und v. Schmid.

Amtliche Nachrichten.

* Von der K. Regierung des Neckarkreises wurden unterm 18. d. Mts. der Verwaltungskandidat Friedrich Kienzle von Großerlach, OA Backnang, zum Schultheißen der Gemeinde Allmersbach, OA. Marbach, ernannt.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 23. April. Gestern begann in Murrhardt das Musterungsgeschäft der Militärpflichtigen, das heute und morgen hier fortgesetzt wird. Die Herren Oberstleutenant v. Ruoff aus Hall, Stabsarzt Hueber u. Premierleutnant v. Prümmer aus Gmünd, welche im Gasthof z. Schwanen ihr Absteigequartier nahmen, nehmen mit dem Hrn. Bezirksvorstand, Oberamtmann Schüz, dasselbe vor. Die Losziehung findet am Freitag statt.

Stuttgart, 22. April. Gestern verschied der frühere langjährige Vorstand des Stuttgarter Schulwesens, Schulrat Mosapp. In ihm ist ein Mann von seltener Arbeitskraft, von unparteiischer Gerechtigkeit und doch freundlicher Milde des Urteils geschieden.

— In der gestrigen Generalversammlung der **Stuttgarter Schützengilde** wurde an Stelle des verstorbenen Ober-Schützenmeisters Generals Frhrn. von Spitzemberg Hofmarschall Frhr. v. Wöllwarth gewählt. Die Schützenmeister Hofjuwelier Föhr und Fabrikant C. Reiniger wurden wiedergewählt. Die Mitgliederzahl der Gilde beträgt 465, das Vermögen 39778 M.

Stuttgart, 22. April. Der seitherige Verwalter der Frhrl. v. Varnbüler'schen Rittergüter Hemmingen ꝛc. Dr. Eberhard Ramm, Sohn des verstorbenen Oekonomierats Ramm hier, ist von der k. preußischen Regierung als Dozent u. Gutsadministrator an die landw. Akademie Poppelsdorf bei Bonn berufen worden und wird in kürzester Zeit dorthin übersiedeln.

— Vom 9 bis 12. Mai wird hier eine Konferenz für Sekretäre und Agenten des Evangel. Jünglingsvereins vom ganzen Kontinente zur Abhaltung kommen. Es werden Brüder aus Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Frankreich und Skandinavien erwartet.

— Das **Schlachteruundgemälde** ist am Montag von über 800 Personen besichtigt worden; es waren dies zum größten Teil Besucher des Pferdemarkts, welche diese Gelegenheit benützten, Stuttgarts neuesten patriotischen und künstlerischen Schmuck in Augenschein zu nehmen.

Stuttgart, 21. April. (Arbeiterversammlungen). Gestern vormittag fand eine allgemeine Arbeiterversammlung im neuen Saale von Paul Weiß statt, welche den Buchbinder Dietrich zum Vorsitzenden wählte. Referent war der bekannte Agitator Stern, welcher über die achtstündige Arbeitszeit und den 1. Mai als allgemeinen Arbeiterfeiertag sprach. Derselbe betonte in erster Linie die Notwendigkeit des Einflusses der Arbeiterpartei auf die Gesetzgebung und ging dann über auf die Beschlüsse des Pariser Arbeiter-Kongresses betreffend der obengenannten achtstündigen Arbeitszeit und Feier des 1. Mai. Redner führte aus, daß jene Beschlüsse nicht so aufzufassen seien, als ob der 1. Mai unter allen Ständen von den sämtlichen Arbeitern der Welt als Ruhetag anzusehen sei, vielmehr sollen alle Arbeiter, welche durch das Aussetzen der Arbeit am 1. Mai in Konflikte mit ihren Arbeitgebern kommen könnten, wie gewöhnlich arbeiten, und nur diejenigen sollen ganz feiern, welchen keinerlei Unannehmlichkeiten daraus erwachsen würden. Dagegen sollen abends große Versammlungen stattfinden mit Vorträgen und sonstigen festlichen Veranstaltungen. Daß die Arbeiter berechtigt seien, einen Festtag im Jahre zu haben, sei wohl keine Frage, habe man doch auch andere Festtage geschaffen, von denen man vor 20 Jahren noch nichts gewußt habe, z. B. den Sedanstag, von dem er (Redner) nicht wisse, welcher Heilige da gefeiert werde!! Es sei aber nach und nach anzustreben, daß der 1. Mai dereinst für die Arbeiter zum Ruhetage werde. Ebenso sei nicht gemeint, daß die Arbeiter vom 2. Mai an nur mehr 8 Stunden täglich arbeiten sollten, sondern es sei dahin zu zielen, daß mit der Zeit die achtstündige Arbeitszeit eingeführt werde. Redner ermahnt die Arbeiter sich recht ruhig am 1. Mai zu verhalten, da von den Gegnern der Wünsche der Arbeiter Konflikte erwartet, erhofft werden, die dann zur Wiederbelebung des Sozialistengesetzes die Handhabe bieten sollen. Die im Sinne des Gesagten gefaßte Resolution wurde mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Nachher wurden noch folgende Vorschläge gemacht: Man solle die 5 Jahre, welche bis zur nächsten Reichstagswahl ins Land gehen werden, fleißig benützen, damit die Wahlen dann so ausfallen, daß die Sozialdemokratie, die Arbeiter nicht mehr nötig haben, zu petitionieren, sondern in die Lage kommen zu dekretieren. (Jubelnder Beifall). Da der 1. Mai nun nicht als allgemeiner Ruhetag erklärt wird, die Abendversammlung aber keine Gelegenheit zu einer sichtbaren großartigen Kundgebung bietet, so möge der darauf folgende Sonntag, 4. Mai, zu einer solchen benützt werden und eine Kommission zur Veranstaltung derselben gewählt werden. — Der 1. Mai könne trotzdem, daß gearbeitet werde, zum schönsten Festtage dadurch werden, daß der Arbeitsverdienst den streikenden Arbeitern zugewendet werde. (Allgemeine Zustimmung). Man solle vom Gemeinderat die Gewerbehalle zur Abhaltung des abendlichen Festes am 1. Mai verlangen und sich nicht mit Ausreden von Meßgebrauch ꝛc. abspeisen lassen. Die Arbeiter zahlen die Steuer ebenso wie andere, denen man die Halle zur Verfügung stellte. Es muß konstatiert werden, daß die Versammlung in ruhiger Weise verlief.

* Das **Schwäb. W. Blatt,** das Organ der Soz.-Demokratie, wendet sein Interesse den Verhandlungen der Abg.-Kammer zu und schreibt einleitend u. a.: „Kein Angehöriger der Proletarierklasse, kein Vertreter der Sozialdemokratie hat bisher im schwäbischen Halbmondsaal einen Sitz erobert wie in Sachsen und Hessen. Und doch hätte die Sozialdemokratie nach dem Verhältnis der bei der jüngsten Reichstagswahl auf sie abgegebenen Stimmen vollen Anspruch auf mehrere Mandate. Hoffen wir, oder vielmehr wirken wir durch rastlose Ausbreitung der sozialistischen Ideen dahin, daß endlich auch bei uns der soz.demokr. Partei Gelegenheit gegeben werde, ihre Befähigung zur „positiven Mitwirkung" an der Gesetzgebung, zu welcher sie ja von ihren Gegnern schon so häufig aufgefordert worden ist, zu dokumentieren." Nach diesen Aeußerungen wird man also auch bei den Landtagswahlen den Kampf mit der Soz.Demokratie aufzunehmen haben; ist dies auch keine überraschende Aussicht, so ist es doch angezeigt, darauf aufmerksam zu machen.

* **Gmünd.** Am 20. April wurde bei den Restaurationsarbeiten am Aeußern der Gmünder Heiligkreuzkirche der letzte Stein versetzt. Volle 3 Jahre dauerte die Wiederherstellung, deren Kosten sich auf 130000 Mark belaufen sollen.

Aalen, 20. April. Die Strafkammer verurteilte gestern den hiesigen Bahnhoftaglöhner Vogelsang, welcher seiner Zeit auf dem Bahnhof 2 Kaffeeballen gestohlen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

* In **Settenbeuren** am Wege von Schussenried nach Buchau schlug der Blitz bei einem Gewitter am letzten Freitag in ein Haus; die Ziegelplatten wurden zertrümmert. Der Blitz fuhr an der Giebelwand herab und drang nach Zersplitterung des Kreuzstocks am Wohnzimmer in dasselbe. Vier Anwesende wurden verletzt und betäubt, ein Kind von einigen Monaten erlitt hingegen gar keinen Schaden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, die Brandwunden wie sonstige; bei manchen ist der ganze Körper verletzt. Ganz merkwürdig wurde ein erwachsenes Mädchen getroffen, welches mit Stricken beschäftigt war. Die beiden Nadeln wurden durch den Blitz aneinandergeheftet.

* In **Aistaig,** OA. Sulz, vergnügten sich dieser Tage mehrere Kinder in einer Scheune mit Fang- und Versteckspiel. Dabei stürzte das 3jährige Töchterchen des dortigen Pfarrers vom Heuboden herab auf den Kopf und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* In **Bietigheim** brach auf eine bis jetzt unerklärliche Weise am Samstag zwischen 11 bis 12 in dem Oekonomiegebäude der Kammgarn-Spinnerei ein Brand aus, durch den Haus und Scheuer eingeäschert wurden. Den das Haus bewohnenden Fabrikfuhrmann trifft dadurch großer Verlust, als er nicht nur gering versichert ist, sondern ihm namentlich viele Vorräte von Heu und Haber — er hatte tags zuvor für über 1000 M. Haber in das Haus bringen lassen — verbrannten. (N.-Ztg.)

Berlin, 21. April. Der Kaiser trifft Mittwoch Nacht in Hagenau ein und wird Donnerstag nach Straßburg weiterreisen. In Straßburg bleibt der Kaiser bis Freitag Nachmittag.

Bremen, 21. April. Der Kaiser traf in Begleitung des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke und dem übrigen kaiserlichen Gefolge um 9 Uhr auf dem Zentralbahnhof ein. Daselbst waren der Senatspräsident Bürgermeister Buff, Senator Dr. Lürmann, die Generalität und die Spitzen der Behörden anwesend. Bürgermeister Buff begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache; er dankte ehrerbietigst für den Besuch; die Einwohnerschaft sei freudigst bewegt und schätze sich glücklich. Mit freudigem Zurufe heiße er den Kaiser ehrfurchtsvoll willkommen. Der Kaiser dankte huldvollst und schritt die Ehrenkompagnie des 75. Infanterieregiments ab. Alsdann begab er sich durch das Fürstenzimmer zu den bereitstehenden Wagen und fuhr unter unbeschreiblichen Jubel durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Hause des Senators Dr. Lürmann. Neben dem Kaiser saß Bürgermeister Buff; im zweiten Wagen Moltke und der Bürgermeister Dr. Pauli.

Um 10 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Bürgermeisters durch die festlich geschmückten Straßen, von der Bevölkerung und den Spalier bildenden Kriegervereinen, Gewerkschaften und Schulen enthusiastisch begrüßt, nach dem Freihafen, wo er auf dem Lloyddampfer „Lachs" eine Rundfahrt machte. Nach der Rückkehr vom Freihafen fuhr der Kaiser zur Börse, woselbst der Präsident der Handelskammer, Meier, ihn bewillkommnete: Durch die rastlose Fürsorge des Kaisers für die Erhaltung des Friedens und die Stärkung der Flotte, sowie durch deren Beschützung habe sich Bremens Handel und Schiffahrt im neuen Reiche zu hoher Blüte entfaltet. Hierfür gebühre dem Kaiser aus vollem Herzen Dank. Das darauf auf den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde überall begeistert aufgenommen. Sodann begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem alten Börsenplatz zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, wobei der Präsident der Bürgerschaft, Heinrich Claßsen, in schwungvoller Rede einen Rückblick auf die Geschicke Deutschlands warf, auf die Zeit, wo das Reich sich noch in inneren Zwisten verzehrte, durch die Unfähigkeit der Deutschen, zu einer großen, dauernden staatlichen Einigung zu gelangen. Der Redner beleuchtete das Erscheinen der neuen Zeit und der glorreichen Wiedergeburt des deutschen Kaisertums durch den Heldenkaiser Wilhelm I und bat sodann den Kaiser durch die altüberlieferten Hammerschläge den Stein zu weihen. Nachdem der Kaiser drei Hammerschläge gethan, erbat sich Bürgermeister Pauli das Wort und dankte in begeisterter Rede dem Kaiser. Er erinnerte sodann an den Helden Roland, den sagenumwobenen Paladin des gewaltigen Begründers des alten Kaiserreichs. Mit diesem Denkmale werde jedem das neue Reich vor die Seele treten, welches nunmehr in der kraftvollen Hand des allverehrten Kaisers liege. Er brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser besuchte sodann den Ratskeller bei der Rückfahrt zu seinem Absteigequartier. Im Ratskeller tranken der Kaiser und Graf Moltke aus dem gleichen Pokale.

Bremerhaven, 21. April. Kaiser Wilhelm ist soeben um 5¼ Uhr nachmittags hier eingetroffen. Er durchfuhr, überall von der dichtgedrängten Bevölkerung begrüßt, die Städte Bremerhaven und Geestemünde.

* **Berlin.** Im Generalstabsgebäude kam am Samstag Nachts 11 Uhr Feuer in der Druckerei des Kartographischen Instituts aus. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr und das Hauptpersonals, welches auch unter Führung des Grafen Waldersee alles Wertvolle barg, wurde das Feuer bald unterdrückt. Graf Waldersee telegraphierte sogleich dem Kaiser, daß keine wichtigen Gegenstände verbrannt seien.

* **Die Einnahme an Wechselstempel-Steuer im deutschen Reich** betrug im Etatsjahr 1889/90 7492262 Mark 10 Pfennige. Das sind um 603549 Mark 10 Pfennige mehr als im Etatsjahre 1888/89. Im Etat für 1889/90 war die Einnahme aus der Wechselstempel-Steuer auf 6326000 Mark veranschlagt; die effektive Einnahme hat somit diesen Voranschlag um 1166262 Mark 10 Pfennige überschritten.

* Seit einigen Tagen streifen hier in Berlin die **Rollkutscher** und bringen die Speditionsgeschäfte in nicht geringe Verlegenheit. Die Art, wie dieser Ausstand ins Werk gesetzt wurde, ist höchst bezeichnend. Derselbe ist von einem kleinen Verein ausgegangen, welchem die größte Mehrzahl der meist recht gut gestellten Rollkutscher fern standen. Die Nachricht, daß dieser Verein den Generalstreik beschlossen habe, blieb den meisten Fachgenossen fast zwei Tage lang unbekannt, viele wußten nicht einmal etwas von dem Bestehen jenes Vereins. Als aber die Bekanntmachung desselben in die Oeffentlichkeit gelangte, sind die Kutscher ohne Ausnahme der Aufforderung zum Ausstand sofort nachgekommen. Heute fahren die Kommis und sonstigen Angestellten der Speditionsgeschäfte die Güter unter Assistenz eines von der Straße her angenommenen Jungen selbst aus. Das macht sich höchst wunderlich. Es ist auch schon mehrfach zu Exzessen von Seiten Ausständiger gekommen. Man braucht sich darüber nicht zu wundern, wenn man nur an einem Tage die Hetzspalten des sozialdemokratischen „Berliner Volksblattes" liest. Der Nebentitel „Organ für die Interessen der Arbeiter" thut seine Wirkung, denn die Arbeiter glauben der Druckerschwärze dieses Blattes, als wäre es ein heiliges Evangelium.

Frankfurt a. M., 21. April. 700 Schuhmacher legten die Arbeit nieder, da mit den Meistern kein Uebereinkommen wegen einer Lohnerhöhung erzielt werden konnte. Eine vormittags stattgehabte Massenversammlung erklärte den allgemeinen Streik.

Mülhausen, 21. April. Die Arbeitseinstellungen haben sich bis heute bedeutend vermehrt. Dem Ausstande ist nun auch ein Teil der Arbeiter der Elsäßischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, sowie verschiedener anderer Fabriken beigetreten. Schreiner, Zimmerleute und Maurer streiken ebenfalls. Auch in den benachbarten Orten ließen sich die Arbeiter zum Verlassen der Arbeit überreden. Im Ganzen werden etwa 36000 Arbeiter streiken. Da man ernste Vorkommnisse befürchtete, wurde heute früh eine Abteilung Kavallerie in die Stadt gezogen. Außerdem ist eine Kompagnie Infanterie fortwährend marschbereit. Versammlungen und geschlossenes Marschieren durch die Stadt ist polizeilich durch Anschlag verboten. Eine Versammlung in der Dreikönigshalle wurde in letzter Stunde ebenfalls verboten. Im Laufe des Tages fand eine Besprechung der Abgeordneten der Arbeiter und der Fabrikanten unter Anwesenheit der beiden Staatssekretäre statt. Wie verlautet, hatte diese Besprechung keinen Erfolg.

Würzburg, 21. April. Gestern abend sind an einem Güterzuge, der nach Kitzingen fuhr, bei Dettelbach fünf Wagen abgerissen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nach 1½ Stunden war das Geleise wieder frei.

* **Speier.** Gedächtniskirche der Protestation von 1529. Wir haben zwei köstliche Geburtstagsgeschenke erhalten, über welche sich die Freunde unserer

Sache gewiß mit freuen werden. Zunächst gelangte an den Vorstand ein Schreiben aus dem geheimen Zivilkabinett des deutschen Kaisers folgenden Inhalts: „Seine Majestät der Kaiser haben von der eingereichten Darstellung des schönen Projektes zur Errichtung der Gedächtniskirche der Protestation von 1529, sowie von dem Berichte über den Fortgang der Sache mit großer Freude Kenntnis zu nehmen geruht und lassen dem Vorstande bestens danken. Auch haben Seine Majestät die Gnade gehabt, zur Förderung des Werkes ein Gnadengeschenk von 5000 M. zu bewilligen." Ein dankbares Hoch unserm Kaiser! Zugleich mit diesem Schreiben gelangte in unsere Hände eine in Nordamerika sehr gelesene illustrierte Zeitschrift, in welcher neben dem Bilde unserer Gedächtniskirche eine treffliche Abhandlung enthalten ist, eine Abhandlung, die im höchsten Grade geeignet erscheint, unserem Werke in der amerikanischen Welt Verständnis zu erwecken und Sympathie zu gewinnen. Dank dem treuen Mithelfer Prof. Zöller in Newyork, der diese fördernde That vollbrachte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Der Maurerausstand ist beendet. Die Bäckermeister beabsichtigen wegen ihrer Opfer bei Beilegung des Bäckerstreiks Erhöhung der Gebäckpreise. — Die Berichte aus dem Ostrauer Streikbezirk lauten heute beruhigender günstiger.

Schweiz.

Bern, 21. April. Die Regierung des Kantons Tessin erließ ein Truppen-Aufgebot, um der drohenden Gährung infolge der Scazziga-Affaire zu begegnen.

Italien.

Rom, 21. April. Der Papst begab sich heute früh halb 9 Uhr in die St. Peterskirche. Auf dem Wege dahin wurde er von 20000 Pilgern und Andächtigen begrüßt. Er las eine Messe, erteilte den Segen und nahm, indem er die Pilgerreihen abschritt, deren Spenden entgegen.

Neapel, 22. April. Magliani stimmte aufs lebhafteste in seiner bei dem heutigen Programmbankett gehaltenen Rede der von dem Kaiser Wilhelm zum Wohle der Arbeiter ergriffenen Initiative zu. Das Gleichgewicht im Budget sei herstellbar mit 20—30 Millionen aus der Reform des Spiritus und der Tabaksteuer und 30—40 Millionen Ersparnissen in den Ausgaben für die Armee und Marine, ohne der Kraft und Festigkeit der militärischen Organisation zu schaden. Das Land befinde sich in einer Krisis, aber es sei noch nichts verloren. Wirksame Heilmittel lägen in den Händen der Regierung und des Parlaments, denen er seine ehrliche Mitwirkung leihen werde, wenn die öffentliche Meinung ihn unterstütze.

Frankreich.

Paris, 21. April. Die Sozialisten-Gruppen beschlossen für den 1. Mai Demonstrationen trotz des erlassenen Polizeiverbots.

Spanien.

* Aus **Valencia** wird über Brüssel gemeldet: Die Gährung unter den Arbeitern ist in raschem Wachsen begriffen. Die Führung der Massen liegt in den Händen der Anarchisten. Ein gestern abgehaltenes Meeting, an welchem 2000 Personen teilnahmen, beschloß nach Anhörung mehrerer die soziale Revolution verherrlichender Reden einen Massenstreik am 1. Mai.

Rußland.

* Nach einem Tel. der Köln. Ztg. aus **Petersburg**, 20. April bestätigt sich der Verkauf des geheimen Verteidigungsplanes von Kronstadt an einen dort beglaubigten fremdländischen Marinebevollmächtigten für 12000 Rubel. Das auf Zwangsarbeit lautende militärische Urteil gegen den Hauptschuldigen, einen Oberstlieutenant, wurde in Erschießung umgeändert. Die Regierung erhielt Kenntnis vom Verkaufe durch einen an der Sache beteiligten jüdischen Zwischenhändler, der statt der ausgedungenen 300 Rubel nur 200 erhalten hatte. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 17. ds. spricht dem Geschäftsführer der Kanzlei des Mobilmachungskomites des Generalstabs, Oberstlieutenant Harf, die allerhöchste Belobung aus, da dieser den von Kanzleibeamten vorbereiteten Verrat des Mobilmachungsplans rechtzeitig entdeckte und zur Anzeige brachte.

Verschiedenes.

* **Bröhingen** (Baden). Einer sehr schwer heimgesuchten Familie hier wurde durch den Kaiser eine große Freude bereitet. Der Familienvater, welcher als Soldat die Kriege von 1866 und 1870—71 mitmachte, war scheinbar gesund wieder aus dem Kriege zurückgekehrt. Doch haben sich, wie bei Vielen, die Folgen der schweren Strapazen nachträglich noch eingestellt. Er war schon viele Jahre sehr leidend und wird voraussichtlich in allernächster Zeit ganz arbeitsunfähig sein. Mit großem Kummer sah die arme Familie, deren alleiniger Ernährer er bisher war, der Zukunft entgegen. In diese Trübsal ließ nun die Huld unseres Kaisers ein helles Freudenlicht fallen. Laut Zuschrift des Reichskanzleramts vom 3. d. M. erhält der betr. Familienvater eine fortlaufende Unterstützung von monatlich 51 Mark.

* **Soest.** Folgende ergötzliche Geschichte passierte hier dieser Tage. Ein Lederhändler hatte mit einem Handelsmanne mündlich einen Vertrag betreffs eines Lotterieloses gemacht, nach welchem er dem Händler die Hälfte des Preises erstatten und an dem event. Gewinne mitbeteiligt sein sollte. Außerdem waren noch mehrere andere Soester beteiligt. Vorgestern nun kam eine Depesche hier an, daß das Los, welches von dem Konsortium gespielt wurde, den höchsten Gewinn erhalten habe. Darob war natürlich unter den Beteiligten große Freude mit obligatem Champagner von Mittag bis nach Mitternacht. Nun aber wollte unser Handelsmann nichts mehr von der mit dem Lederhändler gemachten Abmachung wissen, da dieselbe ja nur mündlich gemacht sei. Als der Lederhändler mit Klage drohte, ging unser Handelsmann zu einem Rechtsanwalt, der ihm die Versicherung gab, daß auf gerichtlichem Wege nichts gegen ihn angefangen werden könne. Doch nun die Reversseite der Medaille: Gestern Morgen kommt die Nachricht, daß die Depesche eine „Ente" gewesen ist, zugleich erhält unser Handelsmann von dem befragten Rechtsanwalt eine Liquidation von 40 Mk.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

4proz. Württ. Staatsobligationen von 1860. Vom 1. Mai d. J. ab giebt die Württ. Staatsschuldenzahlungskasse zu den Schuldverschreibungen neue Zinsscheinbögen aus.

* Dem **Pferdemarkt** wurden bis Montag nachmittag etwa 1400 Pferde zugeführt, wobei die edleren Nagen mitgerechnet sind, welche in den verschiedenen Stallungen standen. Der Verkauf war sehr lebhaft. Auch die Wagenverkäufe in der Gewerbehalle gingen gut. — Der Hundemarkt auf dem alten Zirkusplatze wies etwa 200 Hunde jeder Art auf, doch nur wenig hervorragend schöne Tiere.

— Heute vormittag von 10 Uhr ab wurden im Reithause des Marstallgebäudes 15 Pferde aus dem K. Landgestüt versteigert. Der Andrang der Liebhaber war ziemlich bedeutend; es wurden Preise von 300 Mk. bis 1270 M. erzielt. 3 Pferde, für welche zusammen 1920 M. geboten waren, wurden nicht abgegeben, für die übrigen 12 wurden zusammen 10470 Mark erlöst.

Landesproduktenbörse

Stuttgart, 21. April. In der abgelaufenen Woche konnte die durch die amerikanische Hausse hervorgerufene Wertbesserung der Brotfrüchte an allen europäischen Märkten keine weiteren Fortschritte machen; doch ist auch von Rückgang keine Rede, da namentlich Deutschland den größen Teil seines Bedarfs vom Auslande decken muß. Die besser beschickten Schrannen Süddeutschlands melden raschen Verkauf, für Kernen und Weizen wurden etwas höhere Preise bewilligt. Die Börse ist aus Veranlassung des Pferdemarktes gut besucht, Geschäft nicht unbedeutend.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen russ. Sax. 22 M. 50 Pf. bis 22 M. 75 Pf.; dto. bayer. 21 M. 75 Pf., dto amerik. 22 M. 35 Pf., dto. Rumänier 21 M. 75 Pf. bis 22 M. 50 Pf., dto azima 21 M. 60 Pf. bis 22 M. 25 Pf., dto. pommer. 22 M. 50 Pf., dto. fränk. 22 M. 50 Pf., dto. Land- 22 M. Dinkel 14 M., Gerste ungar. 21 M., Mais La Plata 12 M. bis 12 M. 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 22. April

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	18—22

Gestorben

Schilpp, J., ref. Schultheiß, Horkheim. Oehmke, E., Schriftsteller, Stuttgart. Bockel, W., Bierbrauer, Leonberg. Lang, K., Bäckerm., Cannstatt. Scholder, Albert, Stuttgart. Mosapp, Schulrat a. D., Stuttgart. Stumpp, Rotgerber Plochingen. Auwärter, Kronenwirts Gattin, Oberwälden. Currle, Ottilie, Stuttgart. Ottenheimer, Oekonom, Göppingen. Schweizer, L., Fabrikant, Stuttgart.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 22. April. Die Hamburgische „Börsenhalle" erfährt, seitens der überwiegenden Mehrzahl der hiesigen industriellen Etablissements werde gegenüber den am 1. Mai feiernden Arbeitern in ähnlicher Weise verfahren, wie von Seiten der Staatsbetriebe und dem Eisenbahnbetriebsamt. Ende der Woche dürfte die bezügliche Bekanntmachung erscheinen.

Lemberg, 22. April. Polnische Blätter melden aus Moskau, dort sei eine nihilistische Verschwörung entdeckt. Fünf beteiligte Schwestern Domowierow hätten sich vor der Verhaftung selbst vergiftet, nachdem sie die Briefschaften vernichtet.

Newyork, 22. April. Neue Dammbrüche des Mississippi verursachen weitere riesige Ueberschwemmungen. Im Golf von Mexiko richtete die Flut enormen Schaden unterhalb von Neworleans an.

Der Legionär.

Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit

Von **Emil König.**

(Fortsetzung.)

„Dacht' ich doch gleich, daß ein großthuerischer Livreeheld dahinter steckt! Doch nun geh' und verdaue die hochwichtigen Neuigkeiten, die dir der Herr Vetter schreibt."

Franz eilte abseits, verbarg mit zitternder Hand das Billet und las folgende von unbekannter Hand geschriebenen Worte:

„Alles geht nach Wunsch. Behalten Sie vorläufig Ihre Maske; bald wird die Stunde schlagen, die Sie daraus erlöst!

Ihr Freund."

Offenbar konnte der Brief von niemand anderem herrühren, als von dem Jüngeren der beiden Reisenden. Man mußte also gleich bei Ankunft in der Residenz in Franzens Angelegenheit Schritte gethan haben und wollte ihm Mut und Beruhigung geben.

Dankbar blickte der Legionär zum Himmel und wollte eben Gelegenheit suchen, seinem Anverwandten der erfreulichen Nachricht zu geben, als das Signal und Wagengerassel die Ankunft einer Extrapost verkündeten.

Vor dem Posthause hielt die Postkalesche an, der Schlag öffnete sich und heraus stieg Sachse, der Reise-Kommissar. Franzens Hand erbebte, sein Gesicht bedeckte Totenblässe, als er denselben erblickte.

„Hab' die Ehre, mein Wertester!" sagte der Gefürchtete zu dem ihm entgegeneilenden Erbpostmeister. „Da bin ich wieder! Sie sehen, ich halte Wort! Wie befinden Sie sich, wie ergeht's dem Fräulein Tochter?"

„Dank für gütige Nachfrage und besten Willkomm'!" erwiderte der Erbpostmeister und führte seinen Vorgesetzten ins Büreau.

Drinnen war die erste Frage: „ist heute der bewußte Franz zu Hause?

„Dort steht er eben, Herr Kommissar."

Sachse warf einen forschenden Blick auf den Postillon und winkte ihm zu folgen.

„Du heißt Franz Z.....?" fragte der Gefürchtete, indem er im Lehnstuhl des Postmeisters sich niederließ.

„So ist es, G'strengen!" bestätigte der Legionär, getreu seiner Rolle, mit unsicherer Stimme.

„Du bist aus L. in der Steiermark gebürtig?"

„Ja wohl, Eu'r G'strengen!"

„Und hast früher bereits gedient?"

„Gewiß, G'strengen:"

„Sonderbar!" sagte der Kommissar, sich zum Postmeister wendend, der bis jetzt den ganz alltäglichen Fragen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte — und wies dabei auf ein Schriftstück. „Dieser Bursche hier behauptet, Franz Z..... zu sein und doch ist laut der Anzeige desselben Postamts Franz Z..... schon seit einem Jahr mit Tode abgegangen. Lediglich der Umstand, daß man diesen, seiner Bravheit und seines vorzüglichen Blasens des Posthorns wegen so empfohlenen Postillon auszeichnen wollte, veranlaßt die Behörde, die eingereichten Papiere einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und sie entdeckte, daß hier entweder ein Irrtum oder ein Unterschleif obwalten muß.

„Der über die Angelegenheit vom Postamte in L. eingeforderte Bericht, fuhr der Kommissar fort, „weist aus, daß es dort außer dem längst verstorbenen Franz Z..... keinen anderen dieses Namens gab und daß dessen Dienstbuch bei seinem Tode abhanden gekommen ist. Selbstverständlich mußte die Zentralbehörde dieser Sache näher treten und ich erhielt den Auftrag, die Untersuchung zu führen."

Jetzt wandte er sich in strengster Amtsmiene an Franz: „Du hast also gehört, Bursche, um was es sich handelt. Gib Aufschluß über das Rätsel und schenke mir reinen Wein ein!"

Franz schwieg.

„Nun, Franzl, so sprich doch!" ermunterte der erschrockene Postmeister den Verstummten, auf den er bisher so große Stücke gehalten hatte. „Rede und klär die Sache auf! Ich kann dich nach deinem seitherigen Betragen keiner Schlechtigkeit fähig halten!"

Franz verharrte in seinem Schweigen; nur seine Wangen röteten sich immer höher, ob aus Entrüstung über eine falsche Bezichtigung oder aus Schuldbewußtsein, das vermochte der immer mehr an seinem Postillon irre werdende Postmeister nicht zu entscheiden.

„Ich weiß nicht, was ich vom ganzen halten soll!" begann der Kommissar wieder, der während dieser Zeit den Postillon unverwandt beobachtet hatte. „Eins ist mir jedoch klar, daß er der wahre Franz Z.....nicht ist. Was ihn indessen dazu bewogen hat, sich eines fremden Zeugnisses zu bedienen und unter falschem, erborgten Namen Dienste zu suchen, das —"

„Errate der Teufel!" platzte der Alte unwirsch heraus. „Franzl, so red' doch endlich! Ich könnt' mich über dein verdammtes Schweigen ganz und gar vergessen!"

„Halt, mein lieber Herr Postmeister! Ereifern Sie sich nicht über die Maßen!" besänftigte den Alten der Kommissar. „Wenn der Bursche nicht gestehen will, so werden ihn die Gerichte schon zum Sprechen bringen. Meine Mission ist zu Ende!"

Franz schwieg noch immer. Was sollte er auch reden, verloren war er ja doch! In jedem Falle war Entdeckung unvermeidlich und ihm blieb nichts anderes übrig, als sich in sein unabänderliches Geschick zu ergeben. —

Sachse hatte eine kurze Depesche niedergeschrieben.

„Lassen Sie dies sofort an die Polizeibehörde expedieren," sagte er zu dem ganz überrascht dreinschauenden Fatzky. „Das peinliche Verhör wird dem Burschen schon die Zunge lösen und wir werden vielleicht noch Dinge erfahren, die — doch wir werden ja sehen, wir wollen nicht vorschnell urteilen."

In wenigen Minuten erschienen zwei Polizeidiener und führten den stumm folgenden Postillon ab.

Indessen hatte sich das Gerücht über das Vorgefallene im Hause verbreitet und lief über auf die Nachbarschaft und wie ein Lauffeuer durchs ganze Städtchen und als Franzl abgeführt wurde, begleitete ein Haufe Neugieriger den Arrestanten bis zum Polizeigewahrsam.

Der Erbpostmeister war ganz außer sich.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 49 Samstag den 26. April 1890. 59. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 Mk. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf, für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten für die Monate Mai & Juni nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unser Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Amtliche Anzeigen.

Backnang.

Mittwoch den 30. ds., vormittags 9 Uhr, werden einige

Happen und Sicheln

verkauft. K. Kameralamt.

K. Revieramt Gschwend.

Holzbeifuhr-Verleihung.

Am **Mittwoch den 7. Mai**, vormittags 9 Uhr, wird die Beifuhr von 350 Rm. Nadelholzscheiter aus den Staatswaldungen und zwar

aus Dammerswald	2. 5. 6. 7:	252 Raummeter
„ Kronwald	1	35 „
„ Kirchberg	13	23 „
„ Ebersberg	8	40 „

auf den **Bahnhof Fichtenberg** im Abstreich vergeben.

Zusammenkunft im Gasthaus z. **Ochsen** in **Gschwend.**

Wolfsölden, Gemeinde Affalterbach, Oberamts Marbach.

Vieh- & Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des † **Christian Thumm**, Gutsbesitzers in **Wolfsölden**, findet am

Montag den 28. April d. J., von morgens 8 Uhr an,

im Hause des Verstorbenen eine Fahrnis-Auktion statt, wobei zum Verkauf kommt:

Einiges Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Kommod und 1 Gläserkasten, verschiedene Fässer, Feld- und Handgeschirr, worunter 2 Futterschneidmaschinen, sodann 3 Wägen, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Bernerwägele, 1 Schubkarren, 1 Repsstähmaschine und allerlei Hausrat, ebenso verschiedene Reste Brennholz.

Von **nachmittags 1 Uhr an** werden sodann verkauft:

2 Pferde, Rappwallachen, 10jährig, 1 Paar fette Ochsen, 4 schöne Kühe, 4 trächtige sehr schöne Kalbeln, 3 fette Rinder, 1 Stier und 4 Raupen, und nachher die vorhandenen **Früchte**, nämlich:

40 Ztr. Dinkel, 40 Ztr. Frühhaber, 50 Ztr. Spähaber, 6 Ztr. Roggen, 2 Srl. Ackerbohnen, 200 Ztr. Heu, 200 Ztr. Stroh und 30 Ztr. schönes Roggenstroh. Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. April 1890.

Waisengericht.
Vorstand: Kurz.

Allmersbach.

Am **Montag den 28. ds.**, nachmittags 2 Uhr, werden im Exekutionsweg verkauft:

1 Ovalfaß,
½ Eimer haltend,
1 rundes dto.,
½ Eimer haltend,
1 neue Futterschneidmaschine.

Liebhaber werden eingeladen.
Zusammenkunft beim Ochsen.
Den 25. April 1890.

Gerichtsvollzieher
Binçon.

Althütte.

Zwangs-Verkauf.

Der unterzeichnete Gerichtsvollzieher bringt am

Montag den 28. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,

die nachfolgenden Gegenstände, nämlich
1 Dreschmaschine mit Handbetrieb,
1 Bernerwägele auf Federn, noch neu,
1 Futterschneidmaschine,
32 Stück Hopfenhurden samt Gestell,
1 Mostpresse samt Stein u. Mahltrog,
20 Stück Bauholz,
1 scheckiges **Stierle**, 3 Monate alt
Ca. 50 Ztr. Heu

im Wege der Zwangsvollstreckung im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Liebhaber in die Wirtschaft **v. Heinle** in **Althütte** eingeladen werden.

Den 22. April 1890.

Gerichtsvollzieher:
Schultheiß Schindler.

Allmersbach
Oberamts Backnang.

Schafweide-Verpachtung.

Am **1. Mai d. J.**, nachm. 2 Uhr, wird die hiesige Gemeindeschafweide, welche 200 Stück Schafe ernährt, auf 1—3 Jahre verpachtet und zwar je vom 1. Oktober bis 20. März k. J.

Liebhaber werden auf das hies. Rathaus eingeladen.

Den 21. April 1890.

Schultheißenamt.
Ackermann.

Oppenweiler.

Hausanteil-Verkauf

mit neu eingerichteter Wohnung, 2 Zimmern, Küche, Keller, großer Bühne und Zugehör, an der Straße nach Backnang gelegen; ein Kauf kann sofort abgeschlossen werden. Nähere Auskunft erteilt

Fr. Kaufmann.

Eine kleine, in gutem Zustande befindliche

Scheune

wird am

1. Mai, mittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft. Näheres durch

Conditor **Küenzlen, Sulzbach.**

Lehr-Verträge
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Oberamtsstadt Backnang.

Feuerwehr.

Am nächsten **Samstag den 26. d. M., abends punkt 5 Uhr**, hat die

hiesige Gesamt-Feuerwehr

zur Frühjahrsmusterung auszurücken.

Präcises und vollzähliges Erscheinen wird aufs bestimmteste erwartet.

Den 23. April 1890.

Das Kommando.

Backnang.

Krieger-Verein.

Am **Sonntag den 27. d. M.** findet in **Würths Gartensaal** eine

außerordentliche Generalversammlung

statt: Zusatz zu § 7 der neuen Statuten betr. **Anfang nachmittags 4 Uhr.**

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Ausschuß.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts.

Schlachtenpanorama.

Bei der Gewerbehalle. 3 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Die Württemberger 1870 bei Champigny-Villiers.

Kolossal-Rundgemälde

gemalt von
Herrn Professor **Louis Braun**
„ Landschaftsmaler **E. Berninger** } **München.**

Eintritt an allen Tagen: M. 1. —.
Krieger-Vereine nicht unter 50 Mitglieder 70 Pf. pro Person.
Kinder und Schulen 50 Pf. pro Person.
Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

Backnang.

F. A. Winter

empfiehlt als **Gelegenheitskauf**

1 Partie Kleider-Ziz zu 30 Pf. pr. Meter (18 Pfg. alte Elle)
zu 55 Pfg. pr. Meter (35 Pfg. alte Elle)
1 Partie Elsäßer Madapolam für Bettüberzüge zu 40 & 50 Pfg. pr. Meter (25 & 30 Pf. die Elle)
1 Partie Sommerflanelle in ächten Farben zu 55 Pfg. pr. Meter (35 Pfg. alte Elle)
Reste von Blaudruck, Ziz, Cretonne ausnahmsweise billig.

F. A. Winter.

Backnang.

Ausverkauf von Regen- und Sonnenschirmen

wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem annehmbaren Preise bei

Rudolph Beuttlers Wwe.

Amerikan. Glanzstärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

garantiert frei von allen schädlichen Substanzen

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältnis**, so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.